

Schildbürger unterwegs

Zum hervorragenden Leitartikel „Wie die Extremismus-Pandemie eindämmen?“ von Marian Smetana (SN, 8. 1. 2021):

Große Teile der Bevölkerung leiden unter dem mittlerweile dritten Lockdown, noch dazu, wo trotz Lockdowns die aktuellen Infektionszahlen kaum sinken. Das ist nachvollziehbar. Einige Menschen folgen Aufrufen von bestimmter politischer Seite und glauben, demonstrieren zu müssen. Aber ist Demonstrieren der zielführende Weg? Und wogegen demonstrieren sie eigentlich? Gegen das Virus, das es angeblich gar nicht gibt? Ich empfehle ein Gespräch mit Bediensteten aus dem Gesundheitsbereich. Gegen den Lockdown oder das Maskentragen? Den Lockdown verlängern uns gerade die Demonstranten durch die Tatsache, dass sie in Massenaufmärschen ohne Masken, ohne Abstände und mit lautstarkem Gegröle wesentliche Beiträge zur Weiterverbreitung der Infektion liefern. Gegen die Impfung? Ohne eine solche werden Krise und Lockdowns auf Jahre hinaus verlängert. Diese Demonstrationen bewirken also genau das Gegenteil von dem, was

sie eigentlich sollten. Eine Schildbürgeraktion.

Geht es in Wirklichkeit vielleicht um etwas ganz anderes? Werden leidgeprüfte Bürger von dubiosen Verschwörungsfantasten und rechtsradikalen Hasspredigern unter dem Coronavorwand für ganz andere Interessen missbraucht? Geht es eigentlich um Agitation, Desinformation, Destabilisierung und Spaltung der Gesellschaft? Wird dadurch irgend etwas am Coronaproblem gelöst? Funktioniert der Staat dadurch besser? Vielleicht wäre das ein Anstoß für die Demonstranten, sich zu überlegen, ob man sich wirklich gegen die eigenen Interessen instrumentalisieren lassen möchte.

Werner Ohnesorg
4910 Ried/Innkreis

Bekleidung sinnvoll spenden

Was lese ich da in den SN? Die Textilbranche bleibt auf der Winterbekleidung sitzen und erwägt, überschüssige Kleidungsstücke zu vernichten. Ja geht es noch? Schickt doch Jeans und Pullover und praktische warme Unterwäsche in die Flüchtlingslager. Es gibt sicher Möglichkeiten des Transports über Caritas und Rotes Kreuz.

Mag. Dietlinde Hlavac
5082 Grödig

Ressourcen für neue Alters-WG

Einige Hotels wird es nach dieser Krise wohl nicht mehr geben. Es ist hoch an der Zeit, die bestehenden Baustrukturen so umzubauen, dass Einheimische davon profitieren, bevor Immobilienhaie sie als Zweitwohnsitz verschern. Bund, Land und/oder Gemeinden müssten diese Bauten kaufen und sie mit manchmal geringem Aufwand umbauen können, um sie z. B. als Alters-WG an gleichgesinnte, sportliche Menschen zu vermieten, die im Alter fit sind, sich selbst und die anderen Mitbewohner mit den verschiedensten Fähigkeiten ein abwechslungsreiches, gesundes, sportliches Älterwerden in einer Gemeinschaft ermöglichen – jeder mit einem eigenen privaten Rückzugsraum (ehemalige Hotelzimmer), mit einer Gemeinschaftsküche, einem eigenen Fitnessraum mit Sauna, einem Garten für gesunde Gartenarbeit, eventuell mit einem Gemeinschaftsauto (ehemaliges Hotel-Shuttle) für Konzertbesuche und Wanderausflüge usw. Ich denke dabei an alle geistig und körperlich

aktiven Pensionisten, die nicht in ein Altersheim wollen oder müssen, dennoch nicht allein leben wollen, die sich eine teure private Wohnung nicht leisten können und von denen jeder eine andere Fähigkeit mit in die WG bringt.

Sissi Malr
6165 Telfes im Stubai

Genügend Vakzin zum Verimpfen fehlt

Zum Leitartikel am 2. 1. 2021 von Sylvia Wörgetter „Europa geht gut gerüstet ins neue Jahr“:

Der Leitartikel fragt, ob es einem kleinen Land wie Österreich möglich gewesen wäre, schon bei der ersten Impfwelle dabei zu sein. Fakt ist: Jede Woche früher mehr Impfstoff rettet Menschenleben. Fakt ist auch: Per 2. 1. 2021 hat Israel bereits eine Million Einwohner geimpft (SN vom 2. 1.), während in Österreich nur einige Zehntausend Impfdosen kursieren und die Regierenden davon reden, bis Mitte des Jahres ausreichend Impfdosen zu bekommen.

Dr. Günther Witzany
5111 Bürmoos

Schreiben Sie uns!

Salzburger Nachrichten, Karolingerstraße 40, 5021 Salzburg,
Fax: 0662/8373-399, leserforum@SN.at, bitte max. 800 Zeichen

Mehr Leserbriefe finden Sie online unter www.SN.at/leserforum